Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 10

Artikel: Annie Mincieux

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

same Erfahrung, daß die äußere Rörperkraft in einem nur losen Zusammenhang mit der seelischen Widerstandstraft Jedenfalls kann man erleben, wie körperlich zarte Menschen unter den Schicksalsschlägen zu Helden erstarken, während ansehnliche Kraftmenschen oft überraschend schnell zusammenfallen, wenn das Leben ihnen den Dornenkranz flicht. Wir leben in einer Zeit, die eine wohlausgebildete Ernährungswissenschaft hervorgebracht hat. Was wird heute nicht alles getan, um den menschlichen Körper vor Ueber-wie vor Unterernährung zu schützen. Die Speisen werden nach ihrem Bitamingehalt ausgesucht, Diätkuren werden verordnet, Rohkost wird eingeführt und vieles andere mehr. Und das alles nur, um die körperliche Leistungsfähigkeit zu erhöhen und den Ansprüchen des Berufes anzupassen. Dieser starken Betonung der rechten Ernährungsweise des Rörpers geht nun aber in unserer Zeit eine ebenso auf= fallende Vernachlässigung der seelischen Ernährungsweise zur Seite. Neben körperliche Höchst= und Kraftleistungen stellen sich seelische Minderleistungen von beunruhigendem Tiefstand, verbreitet sich eine seelische Verweichlichung und Wehleidigkeit, die erschreden muß. Wir sehen oft Menschen verzagen und zusammenbrechen, auch wenn das Leben nur die geringsten Opfer von ihnen verlangt. Ist das ein Wunder, wenn man jahrelang, jahrzehntelang sich nur um die rechte Diät des körperlichen Lebens, aber nicht um die rechte Nahrung der Seele gekümmert hat. Was erwarten wir an in-nerer Seelenkraft, wenn wir nie für ihre Pflege gesorgt haben? Zu allen Zeiten haben die religiösen Kraftquellen immer als die beste Seelennahrung gegolten. Eine Mensch= heit, die glaubt, leichtfertig und stolz dieser Kräfte ent= behren zu können, soll sich nicht wundern, wenn sie keine Kraft mehr zu Opfer und Selbstverleugnung, zum Wider= stand und zum Tragen harten Schicksals aufbringen kann, und sie mag sehen, woher sie bessere Seelenkräfte bezieht. Für den Christen ist es keine Frage, daß die ernste Betrachtung und das innerste Ergriffensein von dem Leben, Kämpfen, Leiden und Sterben Christi, die beste Wappnung für unser innerstes Leben bedeutet und die Menschen auch dort befähigt zu tragen und zu meistern, wo das Leben in den dunkelsten Schatten gerät. Dieses Betrachten aber ist mehr als nur ein Sich-Interessieren für Christus. Christus ist nicht dazu in die Welt gekommen, daß die Menschen lich für ihn interessieren, sondern daß sie von seinem Wort und seiner Erlösungstat leben können. Das ist der tiefste Sinn seines Wortes: "Ich din das Brot des Lebens". Währes Christentum ist zu allen Zeiten ein kraftspendender, nicht ein kraftnehmender Glaube gewesen und Webten wir besten zu Auf Webten wir besten zu der Webten Webben Webten Webten Webten Webten Webten Webben Webten Webben Webten Webten Webben Webbe noch. Achten wir besser auf unsere Seelennahrung. Das Leben ist hart geworden und braucht viel Kraft, auch viel innere Rraft.

Annie Mincieux,

die Zeichnerin dieser, in der Eisenbahn und im Casé, unter Schläsern und Iassern ersaßten Womentbildchen, ist den Bernern schon lange keine Fremde mehr. Ganz absesehen von einer Kollektivausstellung im Jahre 1916 und ihrer kleinen Ausstellung von Porträtzeichnungen im Iamuar dieses Iahres sind sehr viele ihrer lebenswahren Stizzen keils in bernischen und keils in anderen schweizerischen illuktrierten Zeitschriften erschienen, außerdem ist sie aber auch als Journalistin nicht unbekannt, wenn sie ihre "Plaubereien" aus ihrer zweiten, der schweizerischen Heimat, auch meist in innerschweizerischen und reichsdeutschen Blättern versöffentlichte.

Denn wenn Annie Mincieux auch eine geborene Berslinerin und mebenbei französische Staatsbürgerin ist, so knüpfen sich doch schon ihre schönsten Kindheitss und Jugends



Annie Mincieux: Aus meiner Sammlung: "Im Nomadenleben — Erfasste Momente".

erinnerungen an Grindelwald, in welches sie damals noch die vierspännige Posttutsche hinausbrachte. Dort Iernte sie die Begeisterung an der Natur kennen und dort schwur sie wie sie selbst in einer ihrer Plaudereien erzählt — der Schweiz die Rütlitreue, die sie ihr dann auch dis ins Greisenalter hinein hielt. In Grindelwald befreundete sie sich mit dem Gletscherpfarrer Gottsried Straßer und in Mürren Iernte sie später die Familie Richard Wagners kennen. Dort porträtierte sie die Marquise von Yorkshire, Lady Carmarthen und zeichnete sie die vier Kinder der Lady. Ganz im Geheimen und gegen ihren Willen stizzierte sie hier auch Frau Cosima Wagner und stellte die Zeichnung 1930 nach dem Tode Frau Cosimas in Bern aus. Und hier im Lesesaal des Hotels porträtierte sie auch meuchslings den damals 26jährigen Siegfried Wagner, ein Vild, das damals in deutschen illustrierten Zeitungen erschien und vor 2 Jahren zum letzen Male, anlählich Siegfrieds Tod, in der "Zürcher Illustrierten".

Seit rund 20 Jahren lebt die Künstlerin in Bern und unternimmt nur hie und da kleine Studienreisen. Das Ergebnis der letzten, oder wenigstens einen Teil davon, bringen wir hier, denn Annie Mincieux zeichnete im November 1932 nicht weniger als 40 solcher Porträtstizzen. eo.

Rundschau.

Hitlers Triumph.

Mit 288 Mandaten, 17 Millionen Wählerstimmen, stärkste Partei in sämtlichen Reichswahlkreisen, 44 Prozent der Gewählten, gehn die Nazis aus dem Kampf vom 5.